

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 20 (2007)
Heft: 9

Rubrik: Siebensachen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Insekten-Leuchte

Armand Louis, Designer und Mitgründer des Atelier Oi, liebt Musik. Er hat Leidenschaft und Beruf zusammengebracht und ein Instrument entworfen, das auch eine Leuchte ist. Aber alles der Reihe nach: Im Frühjahr 2006 fragte das Centro Culturale Svizzero in Mailand beim Atelier Oi an, ob man während der Möbelmesse eine Werkschau machen möchte. Nur vergangene Projekte zu zeigen, war den Designern zu wenig. Sie entwickelten sechs grosse Leuchten aus gebogenen Aluminiumstangen, die im Kreis angeordnet einen überdimensionalen Lampenschirm formen. Die insektenartigen Gebilde hängten die Ausstellungsmacher ins Parterre des Kulturzentrums, das sie mit einem schwarzen Vorhang verdunkelten. Warmes Licht, das zwischen der Stangengirlande hervorblinzelte, empfing den eintretenden Gast. Zu hören waren leise Töne, die die aneinanderschlagenden Stangen erzeugten. Die Inszenierung hatte einen zweiten Auftritt im Kulturzentrum in Rom. Von dort zog sie nach Langenthal an den Designers' Saturday und wurde im Hochregallager von Création Baumann zum Höhepunkt der Messe (HP 12/06).

Inzwischen war der italienische Leuchtenhersteller Foscarini auf die Objekte aufmerksam geworden. Er war beeindruckt von der Kombination aus Schwingung, Licht und Ton und schlug dem Atelier Oi vor, eine Leuchte zu entwickeln. Vom Ausstellungsobjekt zum Produkt hat sich erstaunlich wenig verändert. Die Formen sind gleich geblieben, die Objektfamilie wurde aber auf drei reduziert. Auch die Grösse wurde fast beibehalten. Die Leuchten sind 81, 98 und 136 Zentimeter hoch und haben einen Durchmesser von 64, 75 und 136 Zentimetern. Verbessert wurden in erster Linie die lichttechnischen Komponenten. Für die Aufhängung der Aluminiumstangen fand man eine neue Lösung, waren diese bei den Ausstellungsmodellen doch noch einzeln von Hand befestigt. Eine Qualität konnte Atelier Oi jedoch nicht in die kommerzielle Variante hinüberretten. Die Aluminiumstangen sind jetzt hohl, weil dadurch Gewicht eingespart werden kann. Dies verändert allerdings den Ton, den die Stangen erzeugen.

Bei Atelier Oi ist man mit der Entwicklung zufrieden. Vor allem die Zusammenarbeit mit Foscarini freut die Designer. Eine Geschäftsstrategie hat in diesem Fall exemplarisch funktioniert: Ausstellungen machen und damit Designaufträge akquirieren. Denn so verbinden sich zwei Geschäftsbereiche des Ateliers Oi. Man hofft, das klappe auch in Zukunft. Die Verwandlung hat aber auch negative Seiten: Uns haben die Objekte als Idee und Inszenierung besser gefallen wie als marktaugliche Produkte. Da kommen sie zu protzig daher, was ihrer Poesie schadet.

Am Mailänder Salone del Mobile 2007, ein Jahr nach der ersten Klang- und Leuchtshow am selben Ort, präsentierte Foscarini die neuen Leuchten. Was mit Musik anfang, schliesst mit Musik ab: Die Leuchten heissen «Allegro Vivace», «Allegro Ritmico» und «Allegro Assai». **UH**

Leuchterserie «Allegro»

--> Design: Atelier Oi, La Neuveville

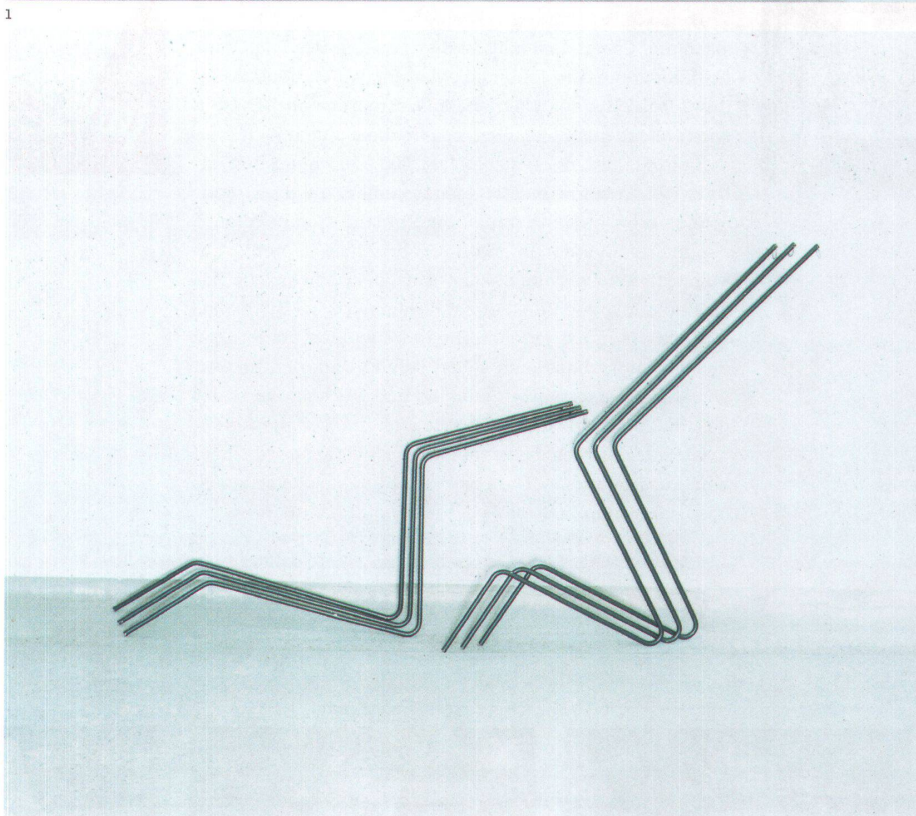
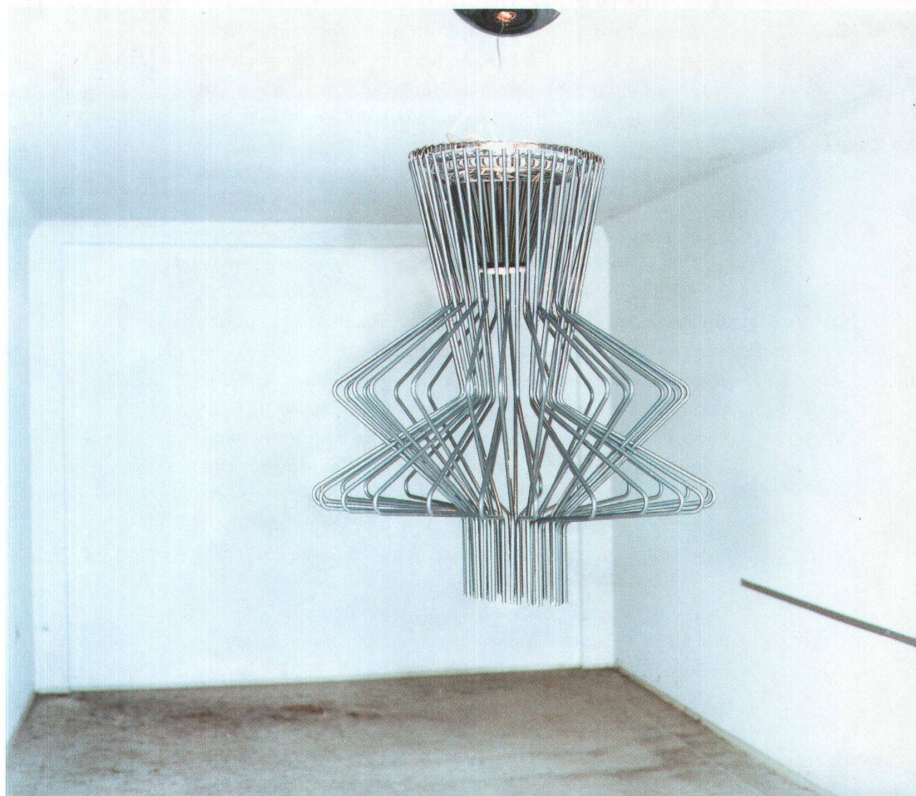
--> Hersteller: Foscarini

--> Material: Aluminium

--> Glühlampe: Halogen

--> Preise: «Allegro Vivace» CHF 2570.-, «Allegro Ritmico» CHF 4016.-, «Allegro Assai» CHF 5702.-

--> Bezug: Foscarini, www.foscarini.com



2

1 Das insektenartige Gebilde des Ateliers Oi, entstanden für eine Werkschau im Mailänder Centro Culturale Svizzero, ist Leuchte und Klanginstallation zugleich.

2 In der Zwischenzeit hat Foscarini daraus eine Leuchte in drei verschiedenen Grössen gemacht. Die Aluminiumstäbe sind nun aber hohl und klingen anders.

Die Geschenk-Vase

In Europa wurden die ersten Warenhäuser eröffnet, als Mitte des 19. Jahrhunderts die industrielle Produktion startete und der Wohlstand zunahm. 1865 machte Printemps in Paris seine Tore auf, 1907 wurde die erste Globus-Filiale eingeweiht. Das Haus feiert dieses Jahr sein 100-jähriges Bestehen und hat zu diesem Anlass vier Schweizer Designer gebeten, mit der Glasi Hergiswil exklusive Produkte zu entwickeln: Vito Noto, Hannes Wettstein, Atelier Oi und Alfredo Häberli. Letzterer hat drei Vasen aus Klarglas entworfen, denen er bunte Gummibänder umlegt. Die Bänder haben zwei Funktionen: Sie teilen die Vasen in Fächer, in die Blumensträuße in verschiedenen Grössen eingestellt werden können, und sie sind Dekoration. «Leere Blumenvasen sehen oft ein wenig traurig aus, durch die Farblinien wirken sie nie leer», erklärt der Designer. Die Bänder werden die Objekte auch in den Regalen zum Blickfang machen. Für Alfredo Häberli war der Entwurf eine wahre Freude: «Etwas in Glas zu kreieren, gab mir die Freiheit zu tun, was ich am liebsten mache: Alltagsideen suchen und sie auf ein Produkt übertragen. So gesehen hat das Geburtstagskind auch mir ein Geschenk gemacht.»

Vasen

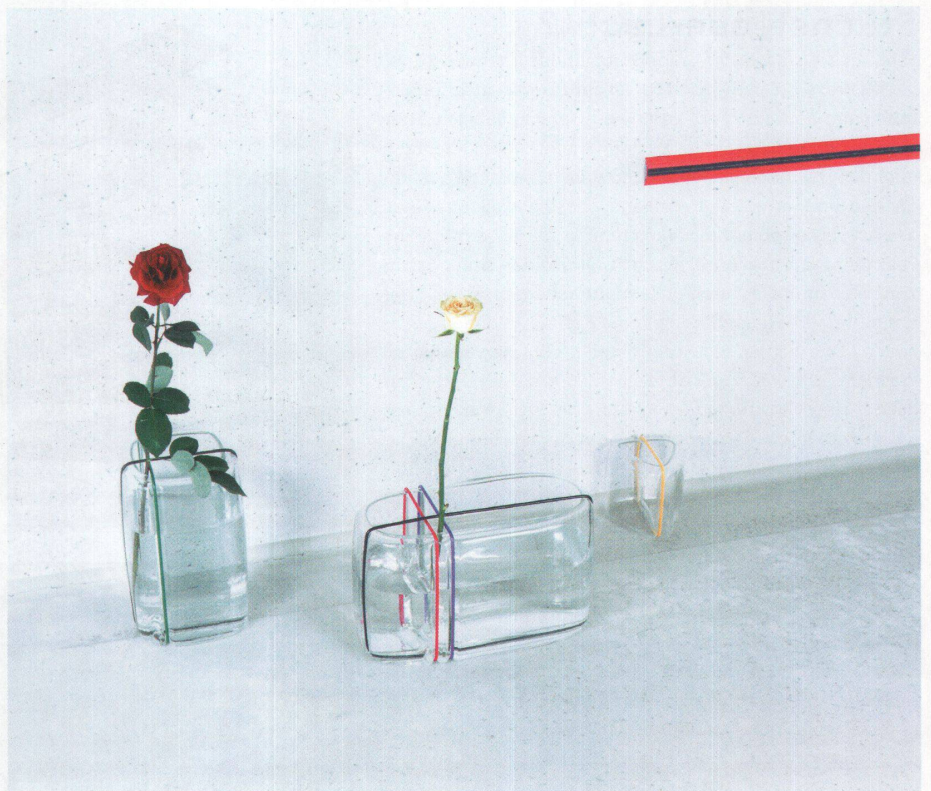
--> Design: Alfredo Häberli, Zürich

--> Hersteller: Glasi Hergiswil

--> Material: Klarglas, Gummi

--> Preise: Vase breit CHF 529.-, Vase hoch CHF 399.-,
Vase klein CHF 99.-

--> Bezug: Globus, www.globus.ch



Alfredo Häberli hat fürs Globus-Jubiläum Vasen entworfen: Gummibänder halten die Blumen und sind Dekoration.

Der Wollsocken-Stuhl

Mit einer hingeworfenen Linie zeichnete Picasso einen Picador mit Pferd und den angreifenden Stier. Ganz so leicht aus dem Handgelenk geschüttelt kommt «Bold» nicht daher. Er braucht zwei Linien, um Stuhl zu sein. Und zwei Linien bedeuten für das Design ein Problem: Wie werden sie verbunden? Ursprünglich wollten die Designer von Big-Game das Möbel aus einem einzigen Stahlrohr entwerfen und es zur Polsterung mit einer Art Wollsocke überziehen. Doch die Konstruktion war zu unbequem und die Winkel verunmöglichten, dass die Socke problemlos über das Rohr gestülpt und zur Reinigung wieder abgestreift werden konnte. Auch die Idee, das Metallskelett eines Breuer-Stuhls zu überziehen, wurde wieder verworfen. So kam es, dass «Bold» aus zwei Linien besteht. Diese sind mit Metallteilen miteinander verschraubt. Löst man dieses Teil, hält man die beiden U in Händen. Von denen lässt sich die Socke dann problemlos abstreifen. Es steckt also doch einiges hinter den Objekten des Lausanner Designkollektivs, die so locker-flockig daherkommen. Ganz ohne Zeitgeisteinfluss entstand aber auch «Bold» nicht. Das gepolsterte Eisenrohr haben sich die Jungs bei den Querstangen der BMX-Fahrräder aus den Achtzigern abgeguckt.

Stuhl «Bold»

--> Design: Big-Game, Lausanne

--> Hersteller: Drisag, www.drisag.be

--> Material: Stahl, Polyurethan, Polyamid

--> Preis: EUR 350.-

--> Bezug: Big-Game, www.big-game.ch



Der Stuhl «Bold», entworfen von Big-Game: zwei u-förmige Stahlrohre, überzogen mit einer Wollsocke. Fotos: Stefan Jäggi